



Uns gehört die Zukunft



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 3

17. Januar 1963

15. Jahrgang

Auch Du entscheidest

Papier oder echter Elan / Was das WF-Kollektiv zum
VI. Parteitag der SED schickt / Politisches Gespräch
und ökonomisches Ergebnis

In den letzten Tagen vor Beginn des VI. Parteitages der SED gab es, verbunden mit der ersten zehntäglichen Plankontrolle in unserem Betrieb, gleichzeitig eine Einschätzung der abgegebenen Verpflichtungen. Setzen wir auf das Pluskonto alle Leistungen und Erfolge im vergangenen Planjahr, könnten wir sehr zufrieden mit uns selbst sein. Das hieße jedoch, auf Erreichtem zu verharren.

Wir sind aber bereit, mit neuen Maßstäben zu messen. Neue Maßstäbe, das sind die Verpflichtungen, die zum Beispiel in allen Brigaden des Bereiches Bildröhre für den Massenwettbewerb übernommen

wurden. Darum nennen wir die des Bereiches Bildröhre an erster Stelle, weil sie nicht formal abgefaßt, sondern Ergebnis gründlicher Aussprachen in den Brigaden sind.

(Fortsetzung auf Seite 2)

**Unsere
Meinung
dazu:**

Nach dem Motto „Wünsch dir was“ kommen weder mehr Fleisch und Wurst, kommen weder mehr Fernsehgeräte auf den Markt noch kommt ein Wiedersehen mit unseren Angehörigen zustande.

Dazu muß man ganz konkret etwas tun. In dem einen Falle die Arbeitsproduktivität, die Arbeitsorganisation verbessern, in dem anderen die Be-

mühungen unserer Regierung um die friedliche Lösung der Westberlin-Frage unterstützen. Das tun wir, indem wir alles daransetzen, unsere

Fakten

Aufgaben im Betrieb noch besser zu erfüllen.

Die Wünsche auf den Besuch Chruschtschows zum VI. Parteitag und damit auf das Verschwinden des Schutzwalles an der Staats-

grenze zu richten, ist unreal. Das sollten sich die Kollegen, die diese Hoffnung aussprechen, einmal gründlich überlegen. Die Notwendigkeit der Maßnahmen des 13. August 1961 ergab sich aus der kriegslüsternden Absicht der westdeutschen Imperialisten und Militaristen, die DDR von Westberlin aus zu überfallen. Das ist Fakt.

An erster Stelle steht deine Tat für Frieden und Sozialismus, damit werden auch deine persönlichen Wünsche erfüllt.



Wir leben im Zeitalter des Sozialismus. Der Sozialismus ist das Zeitalter des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Menschenwürde und Brüderlichkeit, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und Lebensfreude.

Das Volk, das alle Werte schafft, gestaltet sein Schicksal, das Geschick der Nation

Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler unseres Betriebes steigerten im Jahr 1962 die Arbeitsproduktivität um 16 Prozent gegenüber 1961

Hans Pokrandt, TPB 228, sagte: „... Die Verbesserungsvorschläge im Jahre 1962 aus unserer Gruppe beweisen, daß wir Arbeiter begriffen haben, wofür und für wen wir arbeiten...“ Allein 43.200 DM ausgewiesener Jahresnutzen brachte ein Verbesserungsvorschlag von ihm.

Gemeinsam für ein Ziel

Leo Hille, TER 64: „... Die Aufgaben von morgen können nicht gelöst werden ohne Einbeziehung aller vorhandenen Erfahrungen und neuesten Erkenntnisse...“ 61 sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit 481 Mitgliedern, Angehörige der technischen Intelligenz, Arbeiterinnen und Arbeiter haben in diesem Jahr den Kampf um die höchste Qualität unserer Erzeugnisse aufgenommen.

Kraftvolle Einheit

Ursula Grunow, Empfängerröhre-Prüffeld: „... Fünf Jahre Mitglied im sozialistischen Jugendverband haben bei mir die Erkenntnis reifen lassen, daß ich als Facharbeiterin in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse gehöre. Darum werde ich mit Stolz Kandidat...“

**Seht, welche Kraft!
Die Taten des
Volkes formen
die Zukunft!**

Wir ehren Genossen Lenin

Zu einer Kulturveranstaltung zu Ehren des VI. Parteitages der SED in Verbindung mit einer Lenin-Gedenkfeier am Freitag, dem 18. Januar 1963, 16 Uhr, laden wir Sie alle in den neuen Festsaal unseres Kulturhauses ein.

Wir sehen und hören Darbietungen des Johannes-R.-Becher-Ensembles. Bei Musik, Gesang, Rezitationen und anderen künstlerischen Darbietungen ehren wir Lenin, den Genius der Menschheit, und schöpfen aus dem Siegeslauf der sozialistischen Revolution neue Impulse für unsere tägliche Arbeit.

Die Leitung der BPO
Erwin Hube, 1. Sekretär

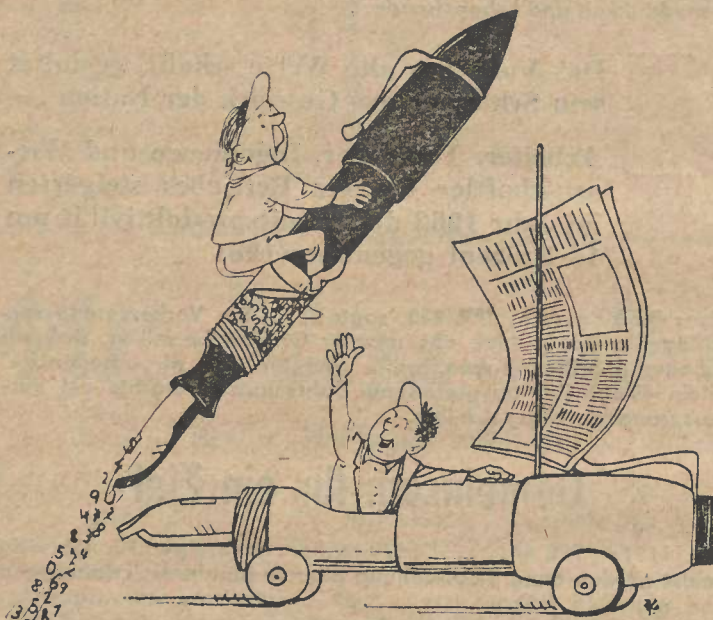
...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 14. 1. 1963: Bildröhre 99,4 %, Empfängerröhre 102,6 %

Aufgespißt

Auf der ersten betrieblichen Neuererkonferenz gab es eine Neuerung. Im betriebseigenen Kulturhaus zu einer betriebseigenen Konferenz mußten 30 Pfennig pro Person an Garderobe entrichtet werden. Ein Diskussionsredner, dem diese Neuerung befremdend wirkte, erhielt tosenden Beifall von allen anwesenden Neuerern. Das ist gleichzusetzen mit einer Distanzierung derartiger Neuerungen ohne Begründung.

Das bringt zwar kleine
Sümmchen ein,
doch finden wir das gar nicht fein,
ohne je zu diskutieren
so etwas einfach einzuführen.



„Kein Zahlenrausch, Kollege! Komm erst einmal an die Basis, bevor du Höhenflüge machst!“

Zeichnung: K. Arndt

Auch Du entscheidest

(Fortsetzung von Seite 1)

Unsere Tätigkeit ist gegenwärtig in die Beratungen des VI. Parteitages hineingestellt. Briefe und Grußadressen von Arbeitsgemeinschaften und Brigaden wurden von einer Delegation unseres Betriebes dem Parteitag überbracht. Der Bereich der Höchstfrequenzröhre meldet dem Parteitag die Erfüllung seiner Verpflichtungen in allen Punkten, die bis zum 31. Dezember 1962 abgerechnet werden mußten. Der Kaufmännische Bereich teilt seine Verpflichtungen für 1963 mit, die insgesamt über eine halbe Million DM ökonomischen Nutzen haben. Die Arbeitsgemeinschaft im Bereich Halbleiter nennt ebenfalls konkrete Ergebnisse bei der Entwicklung der Miniatur-Diode. Und wenn wir die bisherige Arbeit kritisch unter die Lupe nehmen und ins Verhältnis setzen zu dem, was

Konsultationspunkt

Ab sofort wurde von der Bildungsstätte der Partei im Speisesaal, 2. Stock, ein Konsultationspunkt für die Dauer des VI. Parteitages eingerichtet. Dort können alle Kolleginnen, Kollegen und Genossen über Probleme des VI. Parteitages Information erhalten bzw. können sich dort beraten lassen.

Es gibt wohl keine Abteilung, wo nicht die Frage gestellt wird: „Was wird uns der Parteitag bringen?“ Das ist eine nur zu natürliche Sache. Aber trotzdem teilen sich hier die Fragesteller in zwei Gruppen. Die eine Gruppe geht so daran, daß sie sich selbst Rechenschaft ablegt: Was haben wir getan, reicht das aus, um unsere Ziele zur ökonomischen Stärkung unserer Republik auf kürzestem Weg zu erreichen, und was müssen wir tun, um, nachdem wir die Verpflichtungen in der Vorbereitungszeit des Parteitages erfüllt haben, nun neue Taten auf den Tisch zu legen?

Die andere Gruppe verhält sich abwartend. Erst mal sehen, was beschlossen wird, und dann werden wir unsere Pläne konkretisieren, Verpflichtungen übernehmen.

Ich meine, daß man sich den vorwärtsdrängenden Geist der erstgenannten Gruppe zum Vorbild nehmen muß. Selbstverständlich werden auf dem VI. Parteitag Beschlüsse gefaßt, die für die Gestal-

Nicht nur für die Abwartenden im Bereich Empfängerröhre

tung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands von großer Bedeutung sind. Die über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus für die ganze Welt bedeutend sind. Sogar Bundeskanzler Adenauer verstieg sich zu der Äußerung, er könne erst eine Stellungnahme im Bundestag zu bestimmten Problemen abgeben, wenn der Parteitag der SED vorüber wäre.

Aber, und hierin liegt die eigentliche Bedeutung der Beschlüsse, was sind die besten Vorsätze, die kühnsten Perspektiven, wenn sie losgelöst von den Interessen der Werktätigen keine reale Basis haben. Immer waren die Beschlüsse der SED im Interesse des deutschen Volkes. Darum konnten sie durch die Taten jedes einzelnen mit Leben erfüllt werden. Auch die Beschlüsse des VI. Parteitages haben die gleiche Grundlage. Darum kann man keine abwartende Haltung einnehmen, sondern muß so handeln, wie es diejenigen tun, die schon heute festgelegt haben, wie sie morgen ihren Anteil an der Erfüllung der Aufgaben zur Erreichung des Höchststandes unserer Erzeugnisse lösen werden. A.H.

Gepäck zum VI. Parteitag

Die erste Neuererkonferenz unseres Betriebes, die am 10. Januar über die Leistungen unserer Neuerer Rechenschaft legte, sandte eine Grußadresse an den VI. Parteitag der SED. Die Diskussionsredner der Konferenz, die von der Initiative und den Erfolgen in der Durchsetzung der neuen Technik getragen war, machten auch vor noch vorhandenen Mängeln nicht halt.

Wörtlich heißt es in der Grußadresse:

„Im Jahre 1962 ist es erstmalig seit mehreren Jahren gelungen, den Betriebsplan 1962 in seinen wichtigsten Teilen zu erfüllen. So konnten die Warenproduktion mit 101,9 Prozent, die Arbeitsproduktivität mit 101,9 Prozent, das Betriebsergebnis mit 102,1 Prozent und der geplante Durchschnittslohn mit 96,1 Prozent erfüllt werden. Gegenüber 1961 bedeutet dies eine Erhöhung der Warenproduktion auf 123,7 Prozent, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 116 Prozent und des Durchschnittslohnes auf 100,6 Prozent. Es wurde ein Mehrgewinn von 1,2 Millionen DM erzielt.“

An diesen Ergebnissen haben die Neuerer unseres Werkes einen hervorragenden Anteil. Durch die Initiative

unserer Neuerer wurde die beauftragte Jahreseinsparung von 1,9 Millionen DM mit 128 Prozent, das sind 2,4 Millionen DM, erfüllt. Darüber hinaus wurden durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften weitere Jahreseinsparungen in Höhe von 1,5 Millionen DM erzielt.

Unsere Zielstellung für 1963 sieht eine weitere Verbesserung der Neuerertätigkeit vor, wobei wir uns das Ziel stellen, eine Jahreseinsparung von 4 bis 4,5 Millionen DM zu erreichen.

Diese Einsparungen aus dem Neuererwesen werden wesentlich dazu beitragen, die für 1963 geplante Selbstkostensenkung zu erreichen. Wir werden 1963 allein die Produktion von Bildröhren auf 115,8 Prozent und die Produktion von Quarzen auf 191,9 Prozent gegenüber 1962 steigern.“

Die WF-Mattsch(r)eibe

Irdische Tatsachen

Greifen Sie mal einem nackten Mann in die Tasche. Redewendung? I wo, Tatsache! Zwar ist keiner nackt. Aber geplant und bewilligt wurden 80 000 DM Investkosten, und ausgegeben wurden 160 000 DM. Wo kommen nun die reizenden „Mäuschen“ her? Wenn Sie versuchen, diesen gelungenen Versuch zu untersuchen, dann suchen Sie bestimmt verkehrt. Stimmt's? Sie würden auch zuerst bei Investversuchen zu suchen. Aber die Suche dort bringt nur den Nachweis von 54 000 DM ausgegebener „Mäuschen“. Tatsache!

Suchen wir die nächste Tatsache. Nach einem Verbesserungsvorschlag von 1959 wurde schon im Jahre Anno 1961 versucht, acht Geräte, mit denen man Programme in der Empfängerröhre steuern kann, in den TOM-Plan aufzunehmen, die bis spätestens August fertig sein und die runde Summe von 80 000 DM kosten sollten. Am Ende des Jahres griffen die Leute von der Empfängerröhre einen nackten Mann in die Tasche. Nicht von den achten bekamen sie zu sehen. Von irdischen Kräften wurde auf

irdische Manier versucht, das Kalenderjahr wie Gummiband zu dehnen. Trotzdem nischt! Tatsache! Die Geräte, viere an der Zahl, kamen endlich schon im Oktober verflossenen Jahres. Und 160 000 Märker waren flöten. Flöten möchten am liebsten auch die Leute von der Empfängerröhre; denn die viere haben irgendwo 'ne Macke, Tatsache! Außerdem möchten die Leute von der Empfängerröhre gerne wissen, wie man das macht. Wenn sie einem nackten Mann in die Tasche fassen, kriegen sie

nischt. Wenn aber andere das tun, siehe da, die kriegen 80 000 DM Investkosten mehr als eingeplant. Tatsache!

Eine weitere Tatsache: Es wurde nicht gesucht. Man nahm die Wissenschaft, die Theorie, die Praxis, viel Elan, etwas Mut, Einsatzbereitschaft, Fixigkeit und Sparsamkeit. Mixte ernsthaft und mit Liebe und bekam in drei Monaten ebenfalls vier Geräte für 40 000 DM, ohne Macke. Tatsache! Sie brauchen wegen letzter Tatsache nicht zu suchen, fragen Sie in der Abteilung Vof nach! Tatsache!

—nn.

Menschen an unserer Seite



Unser Genosse Kommandeur

Achtundzwanzig Jahre war er alt, als er die verantwortliche Funktion eines Hauptreferenten im Ministerium der Finanzen übernahm. Heute ist Sigmund Möbes 33 Jahre alt, stellvertretender Planungsleiter unseres Betriebes, Kommandeur unserer Hundertschaft der Kampfgruppe und seit 13 Jahren Mitglied der Partei der Arbeiterklasse.

So manchen Sonntag können Sie ihn auf dem Sportplatz als aktiven Halbrechten oder Mittelstürmer der BSG Einheit Mitte antreffen. Ist er als Aktiver nicht gefragt, so leistet Töchterlein Rita Gesellschaft beim passiven Zuschauen.

Übrigens, die kleine Rita ist mit ihren acht Jahren eine richtige Berliner Jöre. (Vaters Wiege stand in Thüringen). Strebsam, eine gute Schülerin. (Das soll sie von Vater und Mutter haben.) Und als Jungpionier besonders stolz auf „ihren Genossen Kommandeur“. So ist dann oft abends, wenn Genosse Möbes heimkommt, die Begrüßung: „Guten Tag, Genosse Kommandeur!“

Woher kommt der Stolz der kleinen Rita? Genosse Möbes erzählt: „Neben dem Sport gehören von jeher schon die Bücher zu meinen speziellen Freunden, besonders die vom Partisanenkampf der Roten Armee. („Der Gespensterwald“ von Pjotr Werschigora nimmt den ersten Platz ein.) Das hat auch wieder seinen Grund. Mein Vater, gelernter Schlosser, arbeitete und arbeitet heute noch als Kalikumpel unter Tage. Schon zeitig fand er den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. Von ihm lernte ich, wie notwendig es ist, daß die Arbeiterklasse mit der Waffe umzugehen versteht. So wurde das Interesse für militärische Kenntnisse bei mir geweckt, und die Bücher verhalfen mir zu wesentlichen Erkenntnissen. 1953 gehörte ich zu den ersten, die Mitglied der Kampfgruppe wurden. 1960 wurde ich, nachdem ich die Kommandeurschule in Scherwitz besucht hatte, Kommandeur unserer Hundertschaft. Über all diese Dinge spreche ich natürlich zu Hause. Meine Frau, Lehrerin, hat sehr viel Verständnis für meine Funktion, nicht nur von der politischen Bedeutung aus betrachtet. Und meine Tochter hat bei solchen Gesprächen immer ein offenes Ohr.“

Wer Sigmund Möbes nicht näher kennt, vermutet in ihm bestimmt keinen Kommandeur. Von Statur mittelgroß, wirkt er ruhig, und man erwartet nicht, aus seinem Munde klare, präzise Kommandos zu hören. Aber gerade diese Eigenschaft zeichnet ihn aus. Darin liegt auch mit die Autorität begründet, die Genosse Möbes bei seinen Kämpfern und Stabsmitgliedern besitzt. Auf die Vorbereitung einer Ausbildung legt er großen Wert, und das zählt sich dann in den Ergebnissen aus. Die letzten Übungen, die wohl bisher die größte Einsatzbereitschaft und Disziplin erforderten, wurden mit einem Maximum an Erfolg abgeschlossen. Gibt es dafür Rezepte? Sigmund Möbes begründet: „Natürlich liegt das Gelingen einer Ausbildung zu einem gewissen Teil an

einer guten Vorbereitung. Aber der Kern liegt noch tiefer. Die Kampfgruppe ist keine reguläre militärische Einheit. Darum erfordert die Zugehörigkeit von allen Genossen einen hohen Grad an Bewußtsein. Unsere Republik mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, ist keine leere Phrase. Jeder Kämpfer muß seine Heimat, seine Familie, seinen Arbeitsplatz von ganzem Herzen lieben. Er muß bereit sein, dafür sein Leben einzusetzen. Darüber hinaus muß er gute Kenntnisse in der Waffentechnik, in der militärischen Topografie und Taktik besitzen. Sich diese Kenntnisse anzueignen, dazu dienen unsere Ausbildungen, die oft sehr hart sind. Aber es ist verständlich, daß mit einem guten Willen

allein unsere Republik nicht verteidigt werden kann. All diese Probleme lege ich den Kollegen und Genossen, die Mitglied der Kampfgruppe werden wollen, dar. Diesen Gesprächen messe ich einen großen Wert bei. Erst wenn es dem Bewerber bis ins kleinste klar ist, welche Anforderungen die Kampfgruppe an ihn stellt, was die Arbeiterklasse von ihm verlangt, dann werden die notwendigen Formalitäten zur Auf-

nahme erledigt.“ Diese Methode bewährt sich. Denken wir an den historisch bedeutsamen 13. August 1961. Überraschend kam der Einsatzbefehl für die Genossen der Kampfgruppe. Von der Erkenntnis heraus, den Frieden zu retten, standen sie dann jeden Tag oft bis zu 12 Stunden und länger an unserer Staatsgrenze auf Friedenswacht.

Diese Männer in der grauen Uniform mit der Waffe in der Hand, die ihnen die Arbeiter-und-Bauern-Macht gab, die sonst am Schraubstock stehen, am Reißbrett Konstruktionen für neue Maschinen entwerfen oder an einem anderen Platz unserer Volkswirtschaft ihre Aufgaben lösen, sind die Helden unserer Zeit. Zu ihnen gehört Sigmund Möbes, geliebt von seiner Familie, geachtet und verehrt von seinen Genossen und Kollegen, von den Bürgern unserer Republik, gehaßt von den Feinden des Friedens. AeH.

Kurz und knapp

Die Brigaden und Schichten der Wiedergewinnung/Bildröhre verpflichteten sich zu Ehren des VI. Parteitages der SED u. a. dazu, je Schicht fünf Kollegen für die Arbeitsgänge Anhalen — Polieren — Waschen — Kontrolle (mindestens zwei Arbeitsgänge) zu qualifizieren.

Die Anhalser verpflichteten sich, die im Dezember 1962 erreichten Stückzahlen um 5 Prozent je Anhalser zu überbieten. Die Wäscher und Polierer werden alle anfallenden Kolben bearbeiten, um die vorhandenen Kapazitäten der Aggregate voll zu nutzen.

Die Plankontrolle wird in den Brigaden und Schichten der Wiedergewinnung ab sofort täglich vorgenommen. Der Stand der Planerfüllung wird täglich den Kollegen bekanntgegeben.

nahe erledigt.“ Diese Methode bewährt sich. Denken wir an den historisch bedeutsamen 13. August 1961. Überraschend kam der Einsatzbefehl für die Genossen der Kampfgruppe. Von der Erkenntnis heraus, den Frieden zu retten, standen sie dann jeden Tag oft bis zu 12 Stunden und länger an unserer Staatsgrenze auf Friedenswacht.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Renate knobelte

Auf der 1. Neuererkonferenz wurde der Verbesserungsvorschlag der Kollegin Renate Förster, TPE, mit 1000 DM prämiert. Drei Vorzüge treffen bei Renate aufeinander. Sie ist jung, ist Frau, ist Neuerer. Unterhalten wir uns mit ihr selbst.

Frage: Welche Entwicklung haben Sie in unserem Betrieb?

Renate Förster: In diesem Jahr feiere ich zehnjähriges Betriebsjubiläum. Ich habe im WF gelernt, das heißt in dem damaligen Zweigwerk. Nach zweieinhalbjähriger Lehrzeit nahm ich die Arbeit im Bereich Empfängeröhre auf. Das war interessant, die praktische Arbeit machte mir Freude. Dann wurde eine Mechanikerstelle in der Fertigung der Langlebensdaueröhre frei. Seit zwei Jahren arbeite ich nun hier. Eine weitere Qualifizierung nach dem Facharbeiterabschluß habe ich bisher nicht.

Frage: Was hat Sie zu der Knobelei veranlaßt? Muß man dazu besondere technische Kenntnisse haben?

Renate Förster: Für die Typen E/IL 860 und 861 waren jeweils andere Einbrennschienen notwendig. Das heißt, immer wieder auswechseln, doppelte Arbeitsgänge und Handgriffe waren notwendig. Das ärgerte mich. Und hier begann das Knobeln. Erst waren es noch unfertige Gedanken.



Unser Gesprächspartner:
Renate Förster

Da beide Röhren eine annähernd gleiche Sockelschaltung haben, schlug ich eine einheitliche Fassung vor; dadurch war es möglich, beide Typen auf einem Einbrennrahmen einzubrennen. Ich besprach meine Gedanken mit dem Kollegen Pfitzner, auch die anderen Kollegen, mit denen ich zusammenarbeite, von denen die Kollegen Rudi Jankowski und Gerd Neumann auch Neuerer sind, machten mir Mut. Ich machte eine kleine Zeichnung von der Sockel-

schaltung, skizzierte den Vorschlag und marschierte zum BfN. Dort bekam ich zunächst als „jugendlicher Neuerer“ die Anerkennungsprämie von 10 DM. Das war am 17. September 1962. Und das andere ging schnell. Der Vorschlag konnte bereits am 21. Oktober 1962 realisiert werden. Und als ich dann das Ergebnis meiner Knobelei vor mir sah, war ich stolz. Der zusätzliche Bau von drei Einbrennschienen konnte zurückgezogen werden, die Verbesserung ersparte einen Arbeitsgang. Beide Röhrentypen können gleich aufgesetzt werden, ohne die Schiene zu wechseln.

Frage: Bravo für Renate, muß man sagen. Und ihre Kollegen, bei denen Renate sehr geschätzt wird, meinen scherzhaft, das Knobeln hätte Renate bei ihnen beim Skatenspiel gelernt. Aber uns interessiert: Wie geht es weiter?

Renate Förster: Natürlich werde ich auch weiterhin meine Gedanken in die Waagschale werfen. Es ist ja auch eine lohnende Sache. Zunächst habe ich auch einige persönliche Dinge. Bin selbst Baumeister für unsere Wohnung, als „Aktionär“ in der AWG nämlich. Und da ich Ehefrau mit einjähriger Erfahrung bin, weiß ich, daß Haushalten, Planen, Modernisieren den Vorrang haben, sowohl im eigenen Haushalt als auch im Betrieb.

FÜR DICH FÜR MICH FÜR UNS

Als Kinder beschäftigte uns, wenn Besuch kam, zuerst immer die Frage: Was bringt der Besuch mit? Und danach schätzten wir die Qualität des Besuches ein. Und gegenwärtig gibt es auch hier solches Orakeln, was bringt er mit, der hohe Besuch Nikita Chruschtschows, der Erste Sekretär der KPdSU und Leiter der sowjetischen Delegation, zu unserem Parteitag? Und jeder knüpft auch seine eigenen Hoffnungen daran. Den Friedensvertrag meinen die einen, eine Lockerung für den „kleinen Grenzverkehr“ in Berlin die anderen. Jeder das, womit er sich im tiefsten Innern seines Herzens sosehr beschäftigt.

Nicht das erste Mal

Er ist nicht das erste Mal bei uns, der beste Freund unseres Volkes. Immer war sein Gastgeschenk großzügig und gut für uns. Das kostbarste Geschenk allzeit: die feste Zuversicht für die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Die Teilnahme der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der ganzen Welt dokumentiert die Stärke und die Kraft des sozialistischen Lagers und den Siegeslauf der kommunistischen Idee. Konsequenz ist die Politik der Partei der Arbeiterklasse in unserer Republik auf die friedliche Lösung der nationalen Frage gerichtet und auf die Entwicklung unseres sozialistischen Staates in voller Übereinstimmung mit der Entwicklung des sozialistischen Weltsystems. Der VI. Parteitag der SED beweist es erneut.

Geschenke und „Geschenke“

Nikita Chruschtschow bringt große Erfahrungen vom Sieg des Sozialismus mit, bringt Sachkenntnis von höchsten wissenschaftlichen Ergebnissen, bringt den Triumphzug der Idee der friedlichen Koexistenz. Das ist es, warum die ganze Welt voller Erwartung auf den VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands schaut.

Aber gleichzeitig ziehen wir auch Vergleiche. Auch Vertreter westlicher Regierungen besuchten Berlin — Westberlin. Auch dort gibt es jeweils Gastgeschenke, „Geschenke“, die von den Westberliner Bürgern bezahlt werden müssen. Die Gäste kamen und machten die Luft eisenhaltig, kamen und brachten Rüstungsaufträge, kamen, und es folgten Teuerungen für Miete, Fahrpreise, Kohlen usw. Kamen und forderten von Westberlin einen Beitrag zur NATO-Kriegspolitik. Kamen, und es folgten Diversionsakte, Grenzprovokationen an unserer Staatsgrenze gegen dich und unseren friedlichen Aufbau. Kamen und schickten letztlich NATO-Truppen.

Nikita Chruschtschow antwortete dem Bundeskanzler Adenauer auf ein Schreiben im Zusammenhang mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Westberlin und der DDR unter

VATERLAND, FRIEDEN, SOZIALISMUS — WIR SIEGEN!

anderem: „Es geht Ihnen offensichtlich nicht um die Interessen der Bevölkerung Westberlins, sondern darum, diese für feindliche Tätigkeit gegen die Sowjetunion, gegen die DDR und die anderen sozialistischen Länder auszunutzen. Tatsachen sprechen davon, daß die Bundesregierung beginnt, die Deutschen nach und nach an den Gedanken zu gewöhnen, daß ein brudermörderischer Krieg von Deutschen gegen Deutsche möglich sei.“

Unerschütterliches Bollwerk des Friedens

Was gibt es also viel zu orakeln, was Genosse Chruschtschow mitbringt? Fest und unerschütterlich ist das Bollwerk des Friedens in Deutschland, die Deutsche Demokratische Republik, klar und zukunftsfruchtig das Programm des VI. Parteitages. Und der Regierende in Westberlin braucht sich nicht damit herauszureden, Chruschtschow einzuladen, um mit ihm über die Lösung der Westberlin-Frage zu konferieren. Dazu hat er alle Tage Gelegenheit, mit den Staatsorganen der souveränen Regierung der DDR zu verhandeln.

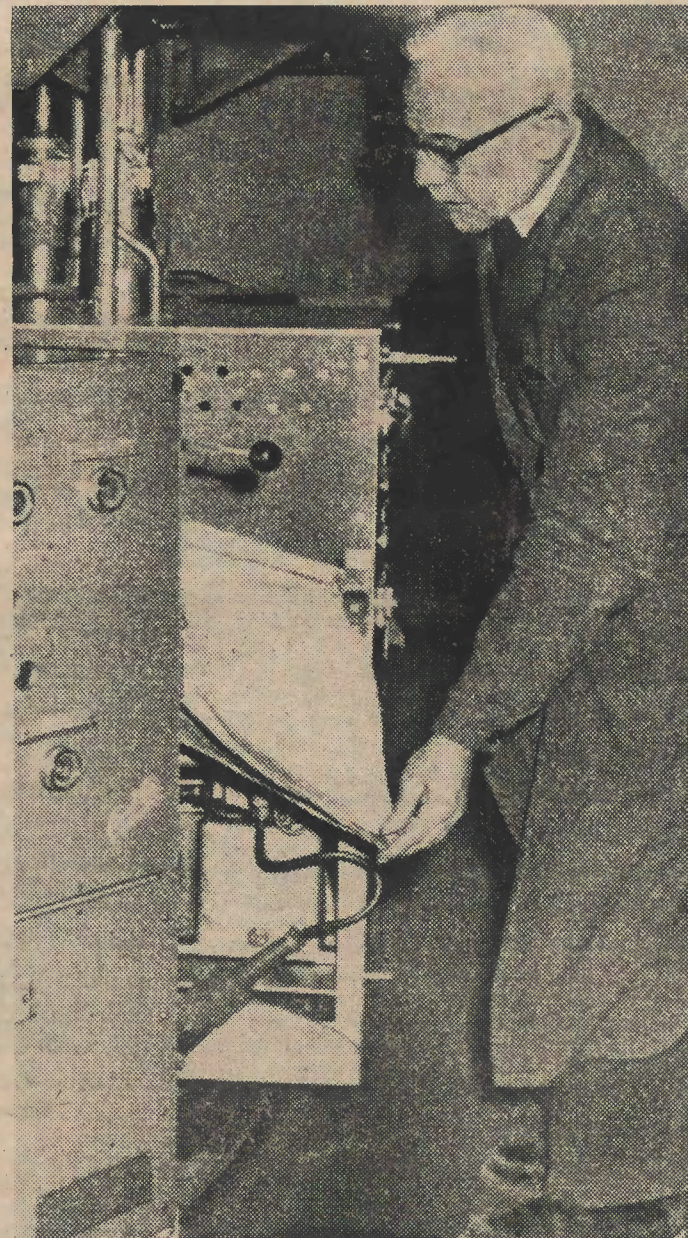
Eines ist schon heute gewiß: Eine spekulative Variante im Sinne Adenauers und Brandts gibt

Zum Schutze des Friedens zur Verhütung eines Weltkrieges müssen alle Kräfte in Aktion gesetzt werden: Der Kampf der Volksmassen, die Verteidigungsmacht des sozialistischen Lagers und die richtige Außenpolitik der sozialistischen Länder; diese muß konsequent und prinzipiell treu sein und zugleich dem Kräfteverhältnis Rechnung tragen.

(Aus dem Artikel „Festigen wir die Einheit der kommunistischen Bewegung im Namen des Triumphs des Friedens und des Sozialismus“ in der „Pravda“ vom 7. Januar 1963)

es nicht. Die Lösung der nationalen Probleme kommt im Interesse des Friedens, in deinem und meinem Interesse, für unseren ganzen Glück. Die Arbeiterklasse in unserer Republik erfüllt ihre weltgeschichtliche Aufgabe. Sie liegt die große internationale Bedeutung des VI. Parteitages der SED, der das Programm des umfassenden Aufbaus des Sozialismus beschließt.

Margarete Dieckhoff



DEN AGGREGATEN in der Bildröhre hat er sein Herz verschrieben. Die größten Sorgen haben ihm bisher immer die Pumpautomaten bereitet. Aber nicht auf die Dauer können die Mängel seinen fachmännischen Erfahrungen trotzen, die er uneingeschränkt unserer jungen sozialistischen Wirtschaft zur Verfügung stellt. Willi Tewes, mehrfacher Aktivist, sieht ebenfalls mit Spannung den Impulsen, die vom VI. Parteitag ausgehen, entgegen.

• Bereich Senderöhre und Instandhaltung. „Wir haben im Jahre 1962 in der Bildröhrenfertigung/Schirmherstellung und Überprüfungen der Maschinen und Aggregate ohne Stockungen der Produktion vorzunehmen. 1963 haben wir uns vorgenommen, durch Anwendung von Neumethoden an den Aggregaten Maschinen eine noch höhere Leistung zu erreichen. Der VI. Parteitag ist nicht die Sache eines einzelnen der Partei, sondern eine Gelegenheit des ganzen Volkes, die Partei der Arbeiterklasse ist die führende Kraft in unserer Entwicklung. Ist es darum verwunderlich, wenn das Interesse der Bevölkerung sich darauf richtet, was der Parteitag beschließt? Durch die Teilnahme Nikita Chruschtschows gewinnen der Parteitag noch größere Bedeutung.“

• Hans Pokrandt, Werker in der Bildröhrenfertigung. „Wir haben im Jahre 1962 in der Bildröhrenfertigung/Schirmherstellung und Überprüfungen der Maschinen und Aggregate ohne Stockungen der Produktion vorzunehmen. 1963 haben wir uns vorgenommen, durch Anwendung von Neumethoden an den Aggregaten Maschinen eine noch höhere Leistung zu erreichen. Der VI. Parteitag ist nicht die Sache eines einzelnen der Partei, sondern eine Gelegenheit des ganzen Volkes, die Partei der Arbeiterklasse ist die führende Kraft in unserer Entwicklung. Ist es darum verwunderlich, wenn das Interesse der Bevölkerung sich darauf richtet, was der Parteitag beschließt? Durch die Teilnahme Nikita Chruschtschows gewinnen der Parteitag noch größere Bedeutung.“

• Fridelotte Lübke, Chemikerin in TL 12. „Die Anwesenheit einer solchen Delegation aus dem Land, das als erstes in der Welt den Aufbau des Sozialismus unter den schwierigsten Bedingungen beendet und siegreich vollendet hat, beweist uns, welche große Bedeutung Beratungen und Beschlüsse des Parteitages für die weitere Entwicklung unserer Republik und ihre Außenpolitik für die Erhaltung des Friedens haben werden.“

Zur Verhütung eines Weltkrieges müssen alle Kräfte in Aktion gesetzt werden: Der Kampf der Volksmassen, die Verteidigungsmacht des sozialistischen Lagers und die richtige Außenpolitik der sozialistischen Länder; diese muß konsequent und prinzipiell treu sein und zugleich dem Kräfteverhältnis Rechnung tragen.

(Aus dem Artikel „Festigen wir die Einheit der kommunistischen Bewegung im Namen des Triumphs des Friedens und des Sozialismus“ in der „Pravda“ vom 7. Januar 1963)

„ICH HALTE DEN VI. PARTEITAG FÜR EINEN WEITEREN MEILENSTEIN auf dem Wege zum umfassenden Aufbau des Sozialismus. Ich erwarte weitere Impulse für meine eigene Arbeit und darüber hinaus für die weitere Entwicklung unserer Republik. Die Bedeutung wird besonders durch die Teilnahme der Bruderparteien unterstrichen, an der Spitze die Delegation der KPdSU unter Leitung Nikita Chruschtschows“, sagte uns Karl Schulz, Leiter der FU - Bereich Bildröhre

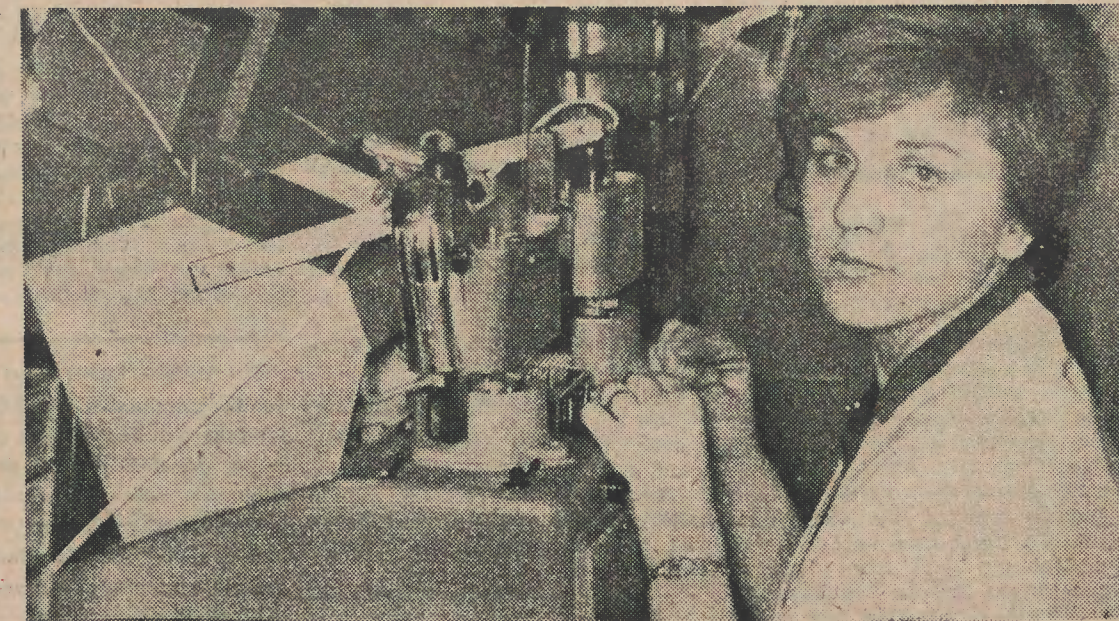


»VI. Parteitag« an den VI. Parteitag

Die Jugendbrigade „VI. Parteitag“ vom Werk für Fernseh-elektronik, Abteilung Schirmherstellung des Bildröhrenwerkes, übernimmt auf diesem Wege allen Teilnehmern und Gästen des VI. Parteitages der SED die herzlichsten Kampfgrüße und wünscht einen erfolgreichen Verlauf der Tagungen. Unsere Jugendbrigade bildete sich im Rahmen der Diskussionen zur Teilnahme am Massenwettbewerb zur Vorbereitung des VI. Parteitages und stellte sich ein konkretes Kampfprogramm auf mit dem Ziel, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Schwerpunkt unserer Arbeit ist, Bildröhren bester Qualität herzustellen und durch unsere Arbeit täglich den Staatsplan in allen seinen Teilen zu erfüllen. Wir werden das einmal durch konsequente Einhaltung der Arbeitsvorschriften und zum anderen durch Ausschußsenkung in unserer Fertigung erreichen. Speziell für die Ausschußsenkung haben wir uns einen Plan erarbeitet, in dem festgelegt ist, an welchem Arbeitsplatz, mit welchen Methoden

und wieviel Prozent die Hauptfehler gesenkt werden müssen. Unsere Zielstellung sah vor, schon im Dezember 1962 die Ausschußvorgaben für das Jahr 1963 zu erreichen. Da alle Brigademitglieder nach diesem Plan arbeiteten, gelang es uns, die Hauptfehler insgesamt um zwei Prozent über alle bearbeiteten Typen gegenüber dem Vormonat zu senken. Dadurch war es möglich, im Dezember 1962 die Ausschußvorgaben für Januar 1963 nicht nur zu erreichen, sondern noch um ein Prozent zu unterbieten. Wir sind der Meinung, daß unser Kampf um jede gute Bildröhre ein konkreter Beitrag zur Stärkung unserer Republik ist. Wir versichern euch, daß wir auch weiterhin, angespornt durch das Stattfinden und die Ergebnisse des VI. Parteitages der SED, einen energischen Kampf um beste Qualität und Planerfüllung in unserem Bildröhrenwerk führen werden. Wir wollen uns als wahrhaft junge Sozialisten erweisen und stets in der ersten Reihe kämpfen. Jugendbrigade „VI. Parteitag“

„WIE STARKER UNSERE ARBEITER-UNDBAUERN-MACHT in der Deutschen Demokratischen Republik ist, um so sicherer ist der Frieden in Europa. Darum müssen wir uns auch alle Rechenschaft darüber ablegen, ob unsere Aufgaben und Verpflichtungen dem entsprechen, was wir erreichen wollen. Besonders stolz sind wir, daß gerade unsere Meisterin, die Genossin Elli Mau, Delegierte zum VI. Parteitag ist und so unsere Verpflichtungen zum VI. Parteitag persönlich mitgenommen hat. Ich finde, der VI. Parteitag ist für uns alle wichtig und geht uns darum alle an.“ Das ist die Meinung von Heidemarie Schulz aus der Diodenfertigung, Kst. 172



ender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop



KARL-HEINZ MULAK steht auf dem Standpunkt, daß jeder Vorschlag und insbesondere die Vorschläge, die von den Produktionsarbeitern kommen, noch gewissenhafter geprüft werden müßten. Wenn notwendig, sogar ausprobiert, ehe eine Ablehnung erfolgt. Quartalsweise sollten die Erfahrungen auf diesem Gebiet ausgewertet und die besten Ergebnisse popularisiert werden

Ungeprüft abgelehnt?

Ein Diskussionsbeitrag von der ersten Neuererkonferenz
unseres Betriebes

Als erstes möchte ich mich an alle Wirtschaftsfunktionäre, Techniker und Ingenieure wenden, deren Unterstützung in der Neuererbewegung nicht immer zufriedenstellend ist. Als FDJ-Mitglied ist mir bekannt, daß verschiedene Verbesserungsvorschläge schon im Entstehen zum Scheitern verurteilt waren, da die Kollegen, die unmittelbar damit zu tun hatten, der Meinung waren, es geht nicht.

Von seiten der FDJ kommen im Jugendförderungsplan 1963 einige Grundlagen zur Arbeit mit den Neuerern zum Ausdruck. Als Schwerpunkt geht hervor, daß die Jugend in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Aufgaben einbezogen werden muß. Zu begrüßen wäre hierbei insbesondere die konkrete Aufgabenstellung, die das zentrale FDJ-Neuereraktiv in diesem Jugendförderungsplan erhalten hat. Wir sind bestrebt, in den einzelnen Bereichen Neuereraktivs der Jugend zu schaffen, die dem zentralen Neuereraktiv unterstehen. Hiermit soll dazu beigetragen werden, die Neuererarbeit stärker über das ganze Werk zu verteilen.

Für die „Messe der Meister von Morgen“ müssen in Zusammenarbeit mit dem BfN Themen ausgearbeitet und festgelegt werden, welche Verbesserungsvorschläge zur Ausstellung gelangen. Ich möchte dafür vorschlagen, daß zwei oder drei „Knüller“ von Verbesserungsvorschlägen in der Weise popularisiert werden, daß sie dort vorgeführt werden, das heißt, daß dort produziert wird, um die Vorrichtungen, die wir ausstellen, besser zu veranschaulichen. Unser „WF-Sender“ aber sollte die Sorgen der Kollegen stärker aufgreifen und das, was uns hemmt, scharf kritisieren.

Karl-Heinz Mulak

Schnappschüsse

Neues von „Manolis Glezos“

In einen überbetrieblichen Erfahrungsaustausch mit einer Abteilung des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder) und einem Labor des Institutes für Halbleitertechnik in Teltow zu treten, verpflichten sich die Mitglieder der Jugendbrigade „Manolis Glezos“ in ihrem neuen Brigadevertrag, den sie am 11. Januar 1963 abgeschlossen haben und der insgesamt 15 Verpflichtungen umfaßt.

Betrifft Wiedergewinnung

Im IV. Quartal 1962 betrug die Quote der Beanstandungen und der Neurepa 4,2 Prozent. Im Januar soll durch sorgfältige Arbeit erreicht werden, daß bei je 100 Stück in der Abteilung bearbeiteter Kolben höchstens 2,8 Prozent Neurepa und Beanstandungen entstehen.

Im Themenplan der Neuerer wurde darauf hingewiesen, daß ein Gerät zum Zählen von Katoden benötigt wird. Das Kollektiv von TTV 3 setzte sich mit dem Leiter der Katodenfertigung, Kollegen Benser, in Verbindung. Wir erfuhren, daß an einem Tage etwa 40 000 Katoden gezählt werden müssen. Das wurde bisher von zwei Frauen in zwei Schichten bewältigt.

Diese Methode ist auf die Dauer nicht tragbar; denn man kann heute schon mit verhältnismäßig geringem Aufwand die Katoden mit Hilfe eines elektronischen Zählgerätes zählen.

Trotz Schwierigkeiten

Um wertvolle Arbeitskraft einzusparen und das Gerät möglichst bald der Katodenfertigung zur Verfügung stellen zu können, wurde eine Neuerervereinbarung abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit Kollegen Benser ist es trotz erheblicher Schwierigkeiten (zum Beispiel die kurzfristige Beschaffung geeigneter Fotodioden) gelungen, das Zählgerät fertigzustellen und zum Einsatz der Produktion zu übergeben.

Z 562 S bietet sich an

Elektronische Zählrichtungen werden bereits in vielen modernen Industriezweigen eingesetzt. Speziell

für diese Aufgaben bietet sich unsere Dekadenzählröhre Z 562 S an. Die Anzeige des Schaltzustandes erfolgt bei dieser Röhre durch Glimmlichtbedeckung der jeweiligen Hauptkatode. Zur leichteren Ablesbarkeit wurde um den Röhrendom eine Schablone mit den entsprechenden Ziffern gelegt, so daß das Gerät auch von einer ungelerten Arbeitskraft nach kurzer Unterweisung bedient werden kann.

Habt Mut zur Anwendung

Ich möchte hier noch festhalten, daß so ein Zählgerät auch in ande-

ren Abteilungen nutzbringend angewendet werden könnte. (Wir denken an den Systemaufbau, Bildröhre. Red.) Unsere Erfahrungen und Schaltungsunterlagen stellen wir gerne jedem Interessenten zur Verfügung. Das elektronische Zählgerät ist in der Herstellung nicht sehr teuer. Am richtigen Platz eingesetzt, kann es einen großen Nutzen bringen.

Günter Tilchy, TTV 3/323

75 zum ersten

Welchen Namen soll es tragen?

„WF-Kulturhaus“ ist ein schöner Titel und kommt erst dann ganz besonders deutlich zur Geltung, wenn dieses immer schöner und repräsentativer werdende Klubhaus auch wirklich von allen unseren Betriebsangehörigen genutzt wird.

Darum geht es uns aber heute nicht. Ein Name muß her! Wir sind der Meinung, daß man durchaus einen Namen für das Klubhaus finden könnte, der sowohl auf unsere

Produktion eingeht als auch etwas persönlicher wirkt.

Schickt eure Entwürfe mit einer Skizze bis zum 31. Januar 1963 an das Kulturhaus. Für den besten Entwurf gibt es 75 DM. Die nächsten beiden Skizzen oder Einfälle werden mit 50 bzw. 25 DM bewertet. Recht viel Spaß beim Knobeln wünscht euch

euer Kulturhausleiter
Franz Dünsch

„IHRE GANZE KRAFT setzt die Partei der Arbeiterklasse für die Erhaltung des Friedens ein. Das beweist der VI. Parteitag der SED erneut dem ganzen deutschen Volk und der Welt.“ Mit großen Erwartungen sieht Uta Czech, FDJ-Mitglied und Arbeiterin in der Schirmherstellung, den Beschlüssen des VI. Parteitages entgegen



Vom Leser für den Leser geschrieben

Kleine Leute ganz groß

Eine gelungene Elternversammlung im Kinderwochenheim „Agnes Smedley“

„Wie geht es meinem Kinde?“ Mit dieser Frage ging ich am 13. Dezember 1962 zusammen mit meinem Mann zur Elternversammlung in das Kinderwochenheim „Agnes Smedley“. Man weiß zwar, daß unsere Kinder dort spielen und sich beschäftigen, wenn die Muttis und Vatis arbeiten gehen, aber was sie dort alles lernen, erfuhren wir erst an diesem Tage.

In einem der Spielräume, wo an kleinen Tischen mit schneeweißen Tischdecken und weihnachtlicher Tanne Gebäck und Tee auf uns warteten, empfingen uns die Heimleiterin, Frau Grzesko, und die Kindergärtnerin, Fräulein Borchhard.

Wenn man sich im Raum umsah, fiel einem auf, daß in einer Ecke zwei Schlitten aufgestellt waren, mit Wattebüschchen ausgeschmückt. Wozu? Nach den einleitenden Worten der Kollegin Borchhard war mir klar, daß jeden Moment die Tür aufgehen muß und unsere Kinder in aufgeschmückter Kleidung, die Mäd-

chen als Schneeflocken und die Jungen als Rodler, hereinkommen. Einige Muttis waren so überrascht, daß ihnen die Tränen in die Augen traten. Man muß sich überlegen, daß es Kinder von drei Jahren sind und man viel Zeit, Mühe und Liebe braucht, um so etwas einzuüben. Unsere Kinder sangen das Lied vom Schneeflöckchen und machten ihre Fingerspiele dazu. Dann mußten sie sich verabschieden, weil die Tanten mit den Muttis noch etwas zu besprechen hatten.

Dann ging die Fragerei los. Wie ist mein Frank, und wie ist meine Andrea? Jeder bekam eine zufriedenstellende Antwort. Die ehrlichen Antworten waren für mich eine Beruhigung; denn viele Kindergärtnerinnen sagen gern, daß die Kinder artig sind und nicht weinen, nur damit die Muttis beruhigt sind. Aber Fräulein Borchhard sagte uns alles so, wie es ist, daß der Frank ab und zu einen Bock hat und der Rüdiger gern Wasser trinkt. Unser Christian zum Beispiel weinte jeden Montag, wenn er von mir dort abgegeben wurde, aber in letzter Zeit habe ich damit keine Sorgen mehr.



„BITTE SCHÖN, diese Sorte dort oben möchte ich haben!“ Heute noch Spiel, aber morgen schon eine gern übernommene Pflicht, der Mutti beim Einkaufen zu helfen

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 18. Januar, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16 Uhr: Kulturveranstaltung zu Ehren des VI. Parteitages mit einer Leningedenkfeier; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester.

Montag, 21. Januar, 14 Uhr: Schneiderzirkel; 14 Uhr: Parteilehrjahr.

Dienstag, 22. Januar, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14 Uhr: Kosmetikzirkel.

Mittwoch, 23. Januar, 16 Uhr: Agitatorenberatung der SED; 16 Uhr: Zusammenkunft Philatelie; 19 Uhr: Chorprobe Köpenick.

Gesunde Ernährung

Wer von unseren Kolleginnen ist an einem Fortsetzungszirkel „Gesunde Ernährung“ interessiert? Der zweite Zirkel beginnt am 7. Februar 1963 um 16.30 Uhr in der Wirtschaftsschule von Groß-Berlin, NO 18, Dimitroffstraße 241. Der Zirkel dauert zehn Wochen und findet jeweils donnerstags von 16.30 bis 19.30 Uhr statt, kostet 35 DM, davon zahlt der Teilnehmer 10 DM, die anderen Kosten trägt der Betrieb. Meldungen bitte umgehend an den Zirkelsekretär Kollegen Brückmann, App. 23 84.

Unsere Schachaufgabe

Aus „Kombinationen“ von Kurt Richter. Stellung aus einer in Berlin 1934 gespielten Partie.

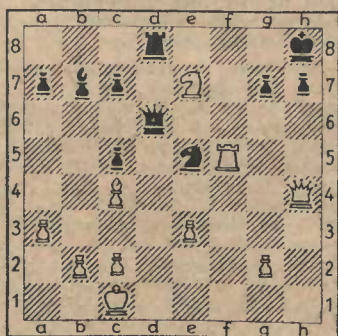
Matt in drei Zügen

Weiß: Kc1, Dh4, Tf5, Lc4, Se7, Ba3, b2, c2, e3, g2 (10 Figuren).
Schwarz: Kh8, Dd6, Td8, Lb7, Se5, Ba7, c7, e5, g7, h7 (10 Figuren).

Auflösung aus Nr. 2 (Arkadi Plostak)

1. Le5 T×e8/Tg8 2. D×f6 matt. 1. ... K×e5/D×e5/D×c5 2. d4 matt. 1. ... Dc4+ 2. d×c4 matt. 1. ... f×e5 2. Se7 matt. 1. ... Dd4+ 2. L×d4 matt. 1. ... Dc4+ 2. D×e4 matt. 1. ... Lg6 2. Df4 matt. 1. ... Sg6 2. Dh5 matt.

Müller, Sektion Schach



Rückblende und Vorschau

Pokale allein genügen nicht

Im April des vergangenen Jahres begann die Sportarbeit in unserem Betrieb aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen, wobei die Volleyballspieler eigentlich schon vorher am Ball waren. Ihnen folgten die Fußballer, und dann nach einem mehr oder weniger Hin und Her bildete sich erst eine und dann eine zweite Frauenhandballmannschaft. Viel Auseinandersetzungen, weniger mit den Spielern als mit den für Sport verantwortlichen Funktionären der AGL, mußten geführt werden, bis wir am Ende des Jahres doch auf

Fräulein Borchhard geht mit dem Kind ans Fenster und winkt.

Es gibt noch sehr viele Dinge, die man erwähnen müßte. Besonders die Selbständigkeit wird den Kindern beigebracht. Man merkt es erst zu Hause. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß man sich in diesem Kinderheim sehr viel Mühe gibt, unsere Kinder mit Liebe zu er-

ziehen. Besonders möchte ich mich bei der Heimleiterin, Frau Grzesko, bedanken, die immer ein offenes Ohr am Telefon für die vielen Fragen hat, die eine besorgte Mutti stellt. Auch Fräulein Borchhard meinen besten Dank. Von ihr hört man sehr viel Gutes. Bei den Kindern ist sie sehr beliebt. Auch bei den Muttis.

Edith Reinsch

Von Wolfgang Wiesner
Sportinstrukteur und Mitglied
des Vorstandes der TSG
Oberschöneweide

unser Betrieb eine Mannschaft. Im Rahmen der Woche der Jugend und des Sports werden die Freunde der Lehrwerkstatt ihre sportlichen Meister ermitteln. Eine Werkmannschaft unserer Fußballer wird wieder an der Berliner Meisterschaft teilnehmen. Darüber hinaus wird die Betriebsmeisterschaft im Fußball einen größeren Zeitraum in Anspruch nehmen, um hierdurch die noch vorhandenen sportlichen Mängel auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Auch die Trainingsmethoden der Frauenhandballmannschaften werden wir natürlich gründlich überprüfen und entsprechend den noch auftretenden spielerischen Unzulänglichkeiten verbessern. Dazu sollen besonders Möglichkeiten für Freundschaftsspiele geschaffen werden, um sich mit spielstarken Mannschaften messen und vergleichen zu können. Das sind natürlich noch nicht alle sportlichen Vorhaben für dieses Jahr. Zusammenfassend möchte ich sagen, daß wir uns, genau wie in der Produktion, die Aufgaben so stellen, daß auch mit den vorhandenen nichtaktiven Spielern ein möglichst hoher Stand in der sportlichen Leistung erreicht wird.

Pläne und Vorsätze für 1963

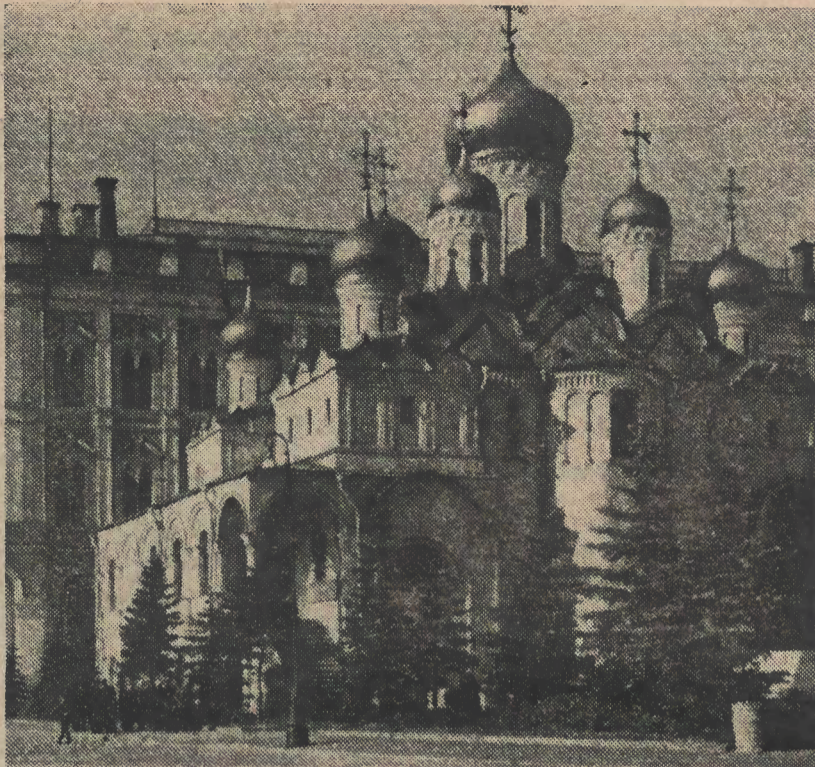
Den Auftakt in diesem Jahr gibt ein Pokalkegeln innerhalb der zehn Trägerbetriebe der TSG. Dazu stellt



Nr. 3 17. Januar 1963

Kleine Chronik

Am 15. Januar 1963 wurde der Kollege Walter Zimmermann nach langjähriger Betriebszugehörigkeit aus unserem Werk verabschiedet. Er setzte stets seine ganze Kraft ein für die Lösung der komplizierten und verantwortlichen Aufgaben des Maschinen- und Ofenbaus, dessen Leiter er viele Jahre war. Ebenfalls verabschiedet wird am 19. Januar 1963 nach langjähriger Tätigkeit der Kollege Willi Simon aus KM. Beiden Kollegen danken wir im Namen der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung für ihre unermüdete Mitarbeit und wünschen ihnen nach einem recht angenehmen Lebensabend.



JEDER TOURIST, jeder Reisende, der Moskau besucht, nimmt als wertvolles Andenken Fotos vom Kreml mit nach Hause. Die Blagovetschinski-Kathedrale, ein Bauwerk aus dem 15. Jahrhundert, gehört mit zu seinen Sehenswürdigkeiten

Eine duftige Sache

Eleganz durch neue Technik oder Chemie bringt Schönheit

Meine Herren, seien Sie ehrlich! Wenn eine hübsche Frau in einem duftigen Dederonkleid, mit schicken Schuhen und nahtlosen Strümpfen an Ihnen vorbeigeht, drehen Sie sich bestimmt um! Ja, Schönheit und Eleganz, leuchtende Farbigkeit, leichte

zum Beispiel nicht interessieren, wie es möglich ist, aus fünf Kilometer Dederonseide ein Paar Strümpfe entstehen zu lassen? Und das geschieht durch eine Maschine, die in acht bis neun Minuten 850 000 Maschen abstrickt.

kosmetischen Artikeln, Haushaltsreinigungsmitteln usw.

Lesen Sie selbst, wie diese begehrten Düfte halb- und vollsynthetisch hergestellt werden. Jedes Heftchen kostet —,80 DM (48 Seiten mit vielen Bildern), zu beziehen durch unsere Betriebsbuchhandlung.

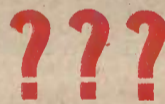
Büchervurm empfiehlt

Waschbarkeit und Knitterarmut, das sind die typischen Merkmale der vielen Dederonerzeugnisse.

Diese Faser aus der Retorte verdanken wir der neuen Technik. Deshalb haben seit einiger Zeit viele Menschen den Wunsch geäußert, das Wichtigste über Gewinnung und Eigenschaften dieses vorzüglichen Materials zu erfahren. Wen sollte es

In der Reihe „Neue Technik — leicht verständlich“ gibt das Anfang 1963 erscheinende Heft „Dederon ist mein Name“ von Dipl.-Ing. Ludwig Heeg Auskunft über den Weg der Faser von der Herstellung im Chemiebetrieb bis zur Verarbeitung im Textilbetrieb.

Schönheit und Gepflegtheit stehen aber nicht auf einem Bein allein. Zur Faser aus der Retorte gesellt sich der Duft aus der Retorte. Darüber berichtet ausführlich Dr. Dieter Merkel in einem weiteren Heftchen dieser bekannten Reihe. Es heißt „Eine duftige Sache“. Riechstoffe dienen nicht nur der Herstellung von Parfümen, sondern auch der Parfümierung von Seifen, Waschmitteln,



Waagrecht: 1. Sowjetische Nachrichtenagentur, 5. Stadt im Norden der Indischen Union, 8. Hochland in Innerasien, 9. Drama von Ibsen, 11. französische Landschaft, 13. Angehöriger eines Volkes auf der Pyrenäenhalbinsel, 15. Stadt in Nordfrankreich, 16. Gewässer, 17. Nebenfluß der Donau, 18. jüdischer Frauenname, 19. Hauptstadt von Jemen, 20. linker Nebenfluß des Po, 21. Verneinung, 23. Gesamtheit der Landstreitkräfte eines Staates, 24. griechischer Buchstabe, 26. Gestalt aus „Beschreibung eines Sommers“, 28. Aufforderung, etwas zu unterlassen, 30. Vorname einer Titelfigur bei Fontane, 31. Stadt auf Sizilien, 32. Teil des Mittelmeeres, 33. anständig, den Spielregeln gemäß, 34. Zeit zwischen Ebbe und Flut.

Senkrecht: 1. Hauptstadt von Tunesien, 2. Nebenfluß der Havel, 3. Nebenfluß der Mosel, 4. Hochgebirge in Südspanien, 6. Bezirkshauptstadt der DDR, 7. Hafenstadt in Südarabien, 10. Kurort in Oberbayern, 11. Kleidungsstück, 12. Name einer Insel im Stillen Ozean südwestlich von Hawaii (i=j), 14. Stadt in Holland, 18. Wintersportort in Finnland, 22. Angehöriger eines westeuropäischen Staates, 24. Kurort in der Schweiz im Kanton St. Gallen, 25. Insel der Tokelan-Inselgruppe in der Südsee, 26. Stadt in der

1	2	3	4	5	6	7
	8					
9	10			11		12
13			14		15	
16			17			
			18		19	
20				21	22	
			23			24
26	27			28	29	
30					31	
			32			
33						34

Schweiz, 27. Hafenstadt in Marokko, 29. Körnerfrucht.

Auflösung aus Nr. 2

Waagrecht: 1. Quarz, 5. Nagel, 8. Liebe, 9. Altan, 11. Pfeil, 13. Realität, 14. Kur, 15. Lige, 18. rasch, 22. Erz, 24. Champagne, 26. Scheu, 27. Eiger, 28. Seide, 29. Narwa, 30. Lanze.

Senkrecht: 1. Quark, 2. Altar, 3. Rial, 4. Zenit, 5. Nepal, 6. Grete, 7. Lilie, 10. Leuna, 12. fein, 16. Garne, 17. Ache, 18. Rasen, 19. Schar, 20. Hausa, 21. Speil, 22. eggen, 23. Zerbe, 25. Aida.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Dieselner und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 21. 1. bis 26. 1. 1963

Essen zu 0,70 DM

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch
Dienstag: Spitzbeine, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: Kafferkotelett, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Freitag: Fischfilet, Salzkartoffeln, Senftunke

Sonabend: Dampfwurst mit Kartoffelsalat

Essen zu 1,— DM

Montag: Hammelfleisch, grüne Bohnen, Salzkartoffeln

Dienstag: Schwalbennest, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Mischgemüseintopf mit Fleisch

Donnerstag: Rinderbraten, geschmorter Wirsingkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Kohlroulade, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch

Dienstag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Mittwoch: Gedünstete Bratwurst, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Donnerstag: Gedünstetes Kotelett, Möhrengemüse, Kartoffelbrei

Freitag: Gedünstetes Fischfilet, Kartoffelbrei, Kräutertunke

Änderungen vorbehalten!

Werkküche